

Leute

Firma MTS ehrt Mitarbeiter

MENGEN (sz) - Im Rahmen der Jahresabschlussfeier hat Gustav Strobel, Geschäftsführer von der Mengener Firma MTS Maschinenbau, langjährige Mitarbeiter geehrt. Manfred Müller (im Bild) erhielt für zehnjährige Betriebszugehörigkeit eine Urkunde und ein Geschenk. Der Erfolg eines Unternehmens hängt von der Leistung der Mitarbeiter ab, sagte Geschäftsführer Gustav Strobel. Ebenfalls geehrt wurde Herbert Bühler.



Kurz berichtet

Stadt betreut Kinder

MENGEN (sz) - In den Fasnetsferien bietet die Stadt Mengen vom 3. bis 7. März eine Ferienbetreuung für Grundschüler und Fünftklässler an. Es gibt eine Ganztagsgruppe von 7 bis 17 Uhr mit Mittagessen und eine Halbtagsgruppe von 7 bis 12 Uhr ohne Mittagessen. Anmelden kann man sich bis zum 14. Februar. Weitere Informationen, auch zu den Kosten, gibt Eva Schultz, Telefon 07572/60 71 07 oder per E-Mail: eva.schultz@mengen.de.

Sperrung steht an

MENGEN (sz) - Wegen Tiefbauarbeiten im Zusammenhang mit der Neuerschließung des Reiser-Areals steht eine Sperrung an. Laut Verwaltung wird der Kreuzungsbereich Ruhestraße/Olgastraße voraussichtlich vom 3. bis 7. Februar gesperrt.

Andacht für Leidende

ROSNA (sz) - An Maria Lichtmess, Sonntag, 2. Februar, findet ab 14.30 Uhr in der Bruder-Klaus-Kapelle bei Rosna eine feierliche Andacht statt. Es wird besonders für Kranke und Leidende gebetet.

Eine Auszeichnung für alle „Alten Füchse“

Gerhard Adrion bekommt die goldene Verdienstmedaille der Stadt Mengen

Von Christoph Klawitter

MENGEN - Es war ein besonderer Moment für Gerhard Adrion: Beim Neujahrsempfang vor ein paar Tagen hat er die Goldene Verdienstmedaille der Stadt Mengen erhalten. Eine Medaille, die in den vergangenen rund 40 Jahren bisher nur 15 Mal an Mengener Bürger verliehen wurde. Gerhard Adrion fasst das aber nicht nur als Ehrung seiner Person auf. „Es ist eine Ehrung meiner Füchse“, sagt der fast 85-Jährige. Die Alten Füchse, das ist Mengens Seniorenclub. Adrion leitet den Verein bereits seit 1991, auch die Jahre davor war er als Beirat und stellvertretender Vorsitzender engagiert. Schon als 41-Jähriger trat er den Alten Füchsen bei.

Die Senioren wünschen sich einen Fahrstuhl für das Gebäude

Damals sprach man einfach noch vom „Altenclub Mengen“. Erst 1992 wurde der Verein in „Alte Füchse“ umbenannt. Die Mitglieder seien von der Namensänderung hellauf begeistert gewesen, erinnert sich Gerhard Adrion. Der Name lag auch nahe, schließlich heißt das frühere Eckhaus, in dem die Mitglieder jeden Mittwoch zusammenkommen, bekanntlich „Alter Fuchs“. Und das war auch schon mal in früheren Zeiten vom Abriss bedroht. Er habe damals dafür gekämpft, dass das Haus nicht abgerissen, sondern renoviert wurde. Es sei damals umstritten gewesen, 500 000 Mark in das Gebäude zu investieren. Auch heute wünschen sich die Alten Füchse eine weitere Investition in das Haus, sie möchten einen Fahrstuhl haben. Denn die teils betagten Mitglieder tun sich mitunter schwer mit dem Treppensteigen. „Wir haben es beantragt, bis jetzt hat sich bei der Stadt nichts getan“, gibt Adrion Auskunft.

Die Alten Füchse sind auch in der Region etwas besonderes, einen weiteren solchen aktiven Seniorenverein findet man hierzulande kaum. Mit Stolz zitiert Gerhard Adrion einen Satz aus einer Reportage des Süd-



Ursula und Gerhard Adrion zeigen die Goldene Verdienstmedaille der Stadt Mengen.

FOTO: CHRISTOPH KLAWITTER

westrundfunks (SWR): „Die Alten Füchse sind im oberschwäbischen Raum der größte und älteste Seniorenclub, der in privater Hand ist.“ Denn in anderen, größeren Städten wie beispielsweise in Ravensburg werde der örtliche Seniorenclub von

der Stadt aus geleitet und nicht von Privatpersonen, ergänzt Adrion. Rund 200 Mitglieder haben die Alten Füchse, die Mitglieder sind etwa zwischen 60 und 100 Jahre alt.

In seiner Vorsitzenden-Arbeit wird Gerhard Adrion von seiner Ehe-

frau Ursula tatkräftig unterstützt. „So etwas kann man nur zu zweit machen“, sind sich die beiden einig. Ursula Adrion ist unter anderem die Schriftführerin im Verein und leitet auch die „Wanderfüchse“, eine Gruppe innerhalb des Vereins. „Ich

bin das Mädchen für alles“, charakterisiert sie ihre Rolle. Auch die stellvertretende Vorsitzende Rosina Lutz ist für Gerhard Adrion eine wertvolle Hilfe. Adrion hat schon mehrere mögliche Nachfolgekandidaten für das Vorsitzenden-Amt angesprochen, doch bis jetzt fand sich kein Nachfolger.

Zahlreiche Aktivitäten unternehmen die Alten Füchse im Jahr. Zum Bedauern von Gerhard und Ursula Adrion allerdings schaut die Narrenzunft Mengen nicht mehr wie früher am Fasnetsdienstag im Alten Fuchs vorbei. Die Alten Füchse hätten sich immer sehr über die Narren gefreut, bemerken die beiden. Allerdings war einigen Senioren irgendwann die „Hexenmusik“ der Stadtkapelle einfach zu laut: Von Jahr zu Jahr seien weniger Senioren zu der Fasnetsveranstaltung gekommen. Die Hexenmusik kam irgendwann nicht mehr, mit ihr blieben dann aber auch die Narren weg. Es sei aber nicht so, dass man die Narren nicht mehr haben wolle, sondern ganz im Gegenteil, betont Gerhard Adrion. Inzwischen haben die Alten Füchse ihre Fasnetsveranstaltung auf den Mittwoch vor dem „Schmotzigen Donnerstag“ verlegt, eben ohne Narren der Narrenzunft.

Auch wenn die Alten Füchse das Lebenswerk von Gerhard Adrion sind, so hat er vorher noch eine zweite, wichtige Position innegehabt – er war Schulleiter der Kaufmännischen Schule Saulgau. Mit seinem Namen ist die Fortentwicklung der Schule verbunden. Als er 1970 als Schulleiter anfang, hatte die Schule etwa 200 Schüler, es gab nur eine Berufsschule. Adrion aber gründete eine Wirtschaftsschule, ein Berufskolleg und auch ein Wirtschaftsgymnasium – die Schülerzahl erhöhte sich auf etwa 800.

Noch heute verfolgt Gerhard Adrion interessiert die aktuelle Schulpolitik. „Ich bin gegen die Gemeinschaftsschule, voll und ganz“, sagt er. „Ich habe aber keinen Einfluss mehr“, ergänzt er lachend.

Christen versetzen sich in die Lage von biblischen Figuren

Mit schauspielerischem Talent gestaltet Pfarrer Raiser den Auftakt der Bibelwoche

Von Vera Romeu

MENGEN - Im Mittelpunkt der Neugierde stand Josef aus dem Alten Testament, der Sohn Jakobs. Viele Christen waren gekommen, um ihn besser kennenzulernen, um sein ereignisreiches Leben, das ihn als Israelit bis in die höchsten Positionen der Macht im alten Ägypten führte, zu verstehen. Die ökumenische Bibelwoche, die deutschlandweit stattfindet, hat auch in Mengen ihren Auftakt genommen. In diesem Jahr wird die alttestamentarische Geschichte von Josef gelesen. Der erste Abend fand im Paulussaal der evangelischen Kirchengemeinde unter der Leitung von Pfarrer Wolfgang Raiser statt. An den folgenden Abenden werden sich die Christen in der katholischen Gemeinde in Mengen und Ennetach sowie in der Stadtmission zur Fortsetzung der Lektüre treffen.

„Man muss nichts wissen, nichts können und nichts mitbringen“, sag-

te Pfarrer Raiser zu Beginn des Abends. Und so war es tatsächlich auch. Er hatte nämlich eine eindrucksvolle Methode gewählt, eine Methode der Empathie, mit der sich die Besucher in die Lage der Figuren versetzen konnten. Nachdem er ein paar Zeilen vorgelesen hatte, sprach Pfarrer Raiser mit schauspielerischem Talent die biblischen Personen direkt an und befragte sie. „Warum wirst Du so von dem Vater bevorzugt, wo Du doch nicht das älteste Kind, sondern das elfte bist?“, fragte Pfarrer Raiser. Und auch, warum er denn bei den Kindern der Nebenfrauen aufwuchs. Pfarrer Raiser fragte, wie es ist, sich als Fremder in eine Region niederzulassen, wo die Nachbarn misstrauisch auf einen schauen. Auf einmal schlüpfen die Besucher wie ganz von selber in die Rolle des Jakob hinein. Die Besucher formulierten Vermutungen, wie schwierig es ist, fremd zu sein und es stellte sich plötzlich der Bezug zur

aktuellen Mengener Situation und zu den Flüchtlingen ein, die sich in der Stadt niederlassen und eine neue Heimat aufbauen müssen.

Immer wieder wurden ein paar Zeilen gelesen und Pfarrer Raiser spielte die Verwunderung, die Skepsis, den Unmut, die Hochmut, den Ärger der unterschiedlichen Figuren.

Eine dichte Atmosphäre

Es entstand eine dichte Atmosphäre von Gefühlen. Nach und nach kamen Antworten aus dem Raum: Einer der Besucher schlüpfte in die Rolle des Josefs und erzählte, warum er bei den Kindern der Mägde, die auch Nebenfrauen waren, deren Kinder also Halbbrüder für ihn waren, spielte.

Die älteren Brüder hassten natürlich Josef, weil er sichtbar vom Vater bevorzugt und schon ganz jung wie der künftige Erbe behandelt wurde, obwohl er nur an der elften Stelle stand. Und dann war Zeit, um über Bevorzugung, Ärger, Neid und Eifersucht zu sprechen. Und auch über Kindheitserinnerungen, denn in vielen Familien gibt es unter den Kindern das Gefühl, die Eltern bevorzugen eines der Geschwister. So entstand Nähe und Verständnis zwischen der jetzigen Welt und der damaligen. Pfarrer Raiser fügte Informationen über Dinge wie Orte oder Gewürze hinzu. So entstand an diesem kurzweiligen Abend das Gefühl, vieles neu verstanden zu haben.

Am Freitagabend ist in Liebfrauen um 18.30 Uhr der Abschlussgottesdienst der ökumenischen Bibelwoche.



Die ökumenische Bibelwoche hat begonnen.

FOTO: VERA ROMEU



Der Vorsitzende Roland Längle (links) und die jungen Schlagzeuger freuen sich über die Spende von Bauunternehmer Manfred Löffler (rechts).

FOTO: MICHAEL JÄGER

Bauunternehmer Manfred Löffler spendet neues Vibrafon

Musikverein Hohentengen kann dadurch sein Schlagzeugregister erweitern

Von Michael Jäger

HOHENTENGEN - Der Musikverein Göge-Hohentengen und die vereinseigene Bläuserschule haben eine Spende in Form eines Vibrafons erhalten. Bauunternehmer Manfred Löffler spendete das Instrument im Wert von mehr als 5000 Euro. Dadurch kann der Musikverein sein Schlagzeugregister erweitern.

Derzeit bildet Hubert Müller schön elf Musikschüler im Percussions-Ensemble aus. Des Weiteren belegen zehn Kinder die im Januar neugegründete Trommelbande. Sie ist

eine Weiterführung der musikalischen Früherziehung im Kindergarten.

Im Namen des Musikvereins bedankte sich der Vereinsvorsitzende Roland Längle bei Manfred Löffler und fügte hinzu, dass eine solche Vereinsarbeit und speziell die Jugendausbildung in der vereinseigenen Bläuserschule nur mit solch großzügigen Spenden weiter betrieben werden könne. Bedingt durch die Erweiterung des musikalischen Klangkörpers bewegen sich die Musikgruppen verstärkt zur symphonischen Blasmusik hin. Das Hauptaugenmerk

der musikalischen Arbeit liege auf einer guten Ausbildung, einem anspruchsvollen Jahreskonzert sowie einem guten Abschneiden bei den Wertungsspielen. „Dank dieser instrumentalen Ergänzung sind wir in der glücklichen Lage, unsere Schlagzeugausbildung noch breiter aufzustellen zu können“, freute sich Musikdirektor Pius Binder. So könne man auch die Stücke für das alljährliche Jahreskonzert noch breitgefächerter einstudieren.

Das neue Vibrafon soll erstmals beim Frühjahrskonzert am Samstag, 12. April, zu hören sein.